

2010

Jahresbericht  
Kommunale Arbeit



**g!nko** Stiftung für Prävention

Jugendberatungsstelle  
Fachstelle für Suchtvorbeugung  
Mülheim an der Ruhr

# Jahresbericht 2010

---

## Inhalt

Vorbemerkungen .....	1
Das Team in der kommunalen Arbeit von ginko.....	3
Mitarbeiter der Fachstelle für Suchtvorbeugung.....	3
<b>Mitarbeiter/innen der Jugendberatungsstelle .....</b>	<b>3</b>
Schwerpunkte der Jugendberatung und Suchtvorbeugung in 2010 .....	4
1. Prävention und Beratung bei schwer erreichbaren Zielgruppen.....	4
2. Genderaspekte.....	8
3. Alkohol .....	16
4. Cannabis .....	18
5. Tabak / Shisha.....	19
6. Mediennutzung und Suchtgefahren.....	20
Ausblick für 2011 .....	24
Multiplikatorenschulungen.....	24
Klang meines Körpers.....	24
Papilio.....	24
AK Jungenarbeit.....	25
Internetangebot ‚www.grenzenlos-spielen.de‘ .....	25

Gelöscht: 18

Gelöscht: 17

Gelöscht: 24

Gelöscht: 23

**Kommentar [NK1]:** Inhalt muss aktualisiert werden und auf jeden Fall eines neues Deckblatt

## Vorbemerkungen

**Kommentar [NK2]:** Stimmt die Reihenfolge „Vorbemerkungen und dann Taem“?

Die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu unabhängigen und selbständigen Erwachsenen ist Hauptziel des Handelns der **ginko** Stiftung für Prävention.

Die Entwicklung persönlicher Kompetenzen wie Konflikt-, Leistungs- und Belastungsfähigkeit, Kreativität und Durchhaltevermögen bieten die Grundlage für ein suchtfreies Leben. Die **ginko** Stiftung für Prävention trägt durch ihre Arbeit dazu bei, diese Kompetenzen zu entwickeln.

Sie wird in der Familienbildung, Kindertagesstätten, Schulen, Betrieben, der beruflichen Aus- und Weiterbildung tätig, entwickelt Materialien und Konzepte. Darüber hinaus beraten die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des **ginko**<sup>1</sup> Jugendliche und junge Erwachsene sowie deren Angehörige bei akuten Problemen und in Krisensituationen.

Weiterhin unterstützt das multiprofessionelle Team Eltern und pädagogische Fachkräfte, um bei riskantem Verhalten von Kindern und Jugendlichen früh und effektiv intervenieren zu können. Praxisnahe Fortbildungen auf der Grundlage aktueller Forschungsergebnisse sind weitere Schwerpunkte der Arbeit. Durch die enge Vernetzung mit Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und praktischer Arbeit vor Ort wird bis hin zur europäischen Ebene die Qualität der umgesetzten Projekte gesichert und Ressourcen eingespart.

Der vorliegende Jahresbericht 2010 gibt einen Überblick über die Arbeitsweise und die Schwerpunkte der Arbeit im Bereich der Suchtvorbeugung und der Jugendberatung in Mülheim an der Ruhr.

Hervorzuheben sind dabei die Entwicklung von Angeboten für Risikogruppen sowie die Entwicklung und Implementierung wirksamer beratender und vorbeugender Maßnahmen für sogenannte schwer erreichbare Zielgruppen in Mülheim.

Aktuelle, auch medial präsente Themen wie „borderline“, selbstverletzendes Verhalten („Ritzen“), oder „exzessives Computerspielen“ gewannen 2010 an Bedeutung.

**Kommentar [JT3]:** Hier müssen wir uns neue Schwerpunkte des Berichtsjahres überlegen

**Kommentar [NK4]:** Nö, es gibt m:E nichts Neues.

**Gelöscht:**

<sup>1</sup> Ginko ist die Kurzform von **G**esprächs., **I**nformations- und **K**ontaktzentrum

## Synergie-Effekte von Jugendberatung und Suchtvorbeugung

Der Aufgabenbereich der Jugendberatung ist ebenso vielfältig wie komplex. Schwerpunkte der Beratung sind Themen rund um Alkohol- und Drogenkonsum, problematisches Glücksspiel- und Computerspielverhalten und/oder Ess-Störungen. Impulskontroll- und/oder Emotionsregulationsstörungen, die insbesondere durch Gewaltdurchbrüche gegen sich selbst, andere Menschen oder Gegenstände gekennzeichnet sind, stellen außerdem Probleme dar, mit denen sich Jugendliche an die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Jugendberatung der **ginko** Stiftung wenden. Darüber hinaus stellt die Jugendberatung eine Anlaufstelle für Jugendliche dar, die Unterstützung in persönlichen Krisen- und Problemsituationen benötigen. Dieses Angebot wird zunehmend auch von jungen Menschen genutzt, die eher eine distanzierte Haltung gegenüber Beratungsstellen einnehmen.

Hier zeigt sich der Vorteil einer engen, abteilungsübergreifenden Zusammenarbeit zwischen der Fachstelle für Suchtvorbeugung und der Jugendberatung. Dadurch ist es möglich, über die Maßnahmen der Suchtvorbeugung – z.B. Veranstaltungen im Schul- oder Jugendbereich – auch die Arbeit der Jugendberatung bekannt zu machen, persönlichen Kontakt zu gefährdeten Schülerinnen und Schülern aber auch den Eltern aufzubauen und die Hemmschwelle für die Nutzung von Beratungsangeboten zu senken.

Mit dem multiprofessionellen Team aus Vorbeugung und Beratung gelingt es, Jugendliche durch Projekte, Aktionen in Schulen oder bei jugendspezifischen Events mit Fragen rund um ihr Konsumverhalten zu konfrontieren und sie zur Auseinandersetzung mit diesen Themen anzuregen. Jugendliche, die häufig leichtsinnig oder gedankenlos Alkohol, Tabak und/oder Drogen (im Übermaß) konsumieren, erhalten somit Impulse, ihr Konsumverhalten kritisch zu reflektieren und gegebenenfalls zur Einsicht zu gelangen, dass dieses Verhalten vielleicht „doch nicht so normal, selbstverständlich und unproblematisch“ ist. Das Team aus Fachstelle für Suchtvorbeugung und Jugendberatungsstelle versteht sich in diesem Sinne als eine Art „Problem / Solution Factory“, die also problematisches Verhalten sichtbar macht und auch Hilfen bei deren Lösung anbietet.

**Kommentar [JT5]:** Ehrlich gesagt finde ich geht dieser Textabschnitt gar nicht....da sollten wir vielleicht mal etwas weniger sozial romantisch verklärt schreiben...

## **Das Team in der kommunalen Arbeit von ginko**

### **Mitarbeiter der Fachstelle für Suchtvorbeugung**

#### ***Norbert Kathagen***

Dipl. Pädagoge, Dipl. Sozialarbeiter, Sozialtherapeut, MOVE Trainer, Papilio Trainer  
Seit 1991 im ginko tätig, Schwerpunkt: Suchtvorbeugung  
Wochenarbeitszeit: 40 Stunden

### **Mitarbeiter/innen der Jugendberatungsstelle**

#### ***Anna Otto***

Dipl. Sozialwissenschaftlerin und MOVE Trainerin  
Seit Oktober 2010 als Elternzeitvertretung für Dipl. Sozialarbeiterin Anneke Ratering im ginko  
tätig  
Schwerpunkt: Suchtvorbeugung; Wochenarbeitszeit: 30 Stunden

#### ***Hans-Jürgen Haak***

Dipl. Sozialpädagoge, Heilpraktiker und systemischer Berater, MOVE Trainer  
Seit April 2003 im ginko tätig, Schwerpunkt: Beratung  
Wochenarbeitszeit: 20 Stunden

#### ***Janine Trunk***

Psychologin (Master of Science), psychologische Psychotherapeutin i.A., MOVE-Trainerin  
Seit Juli 2009 im ginko tätig; Schwerpunkt: Beratung  
Wochenarbeitszeit: 40 Stunden, davon 20 Stunden als Elternzeitvertretung für Dipl. Psycho-  
login und systemisch-lösungsorientierte Therapeutin Ulrike Weihrauch

Trotz der unterschiedlichen Schwerpunkte Suchtvorbeugung respektive Beratung, sind die  
Arbeitsbereiche eng miteinander verwoben.

## Schwerpunkte der Jugendberatung und Suchtvorbeugung in 2010

Im Folgenden werden einige ausgewählte Schwerpunkte der Arbeit aus den Bereichen Suchtvorbeugung und Jugendberatung exemplarisch vorgestellt.

### 1. Prävention und Beratung bei schwer erreichbaren Zielgruppen

Entwicklungsprobleme treten häufig bei Kindern und Jugendlichen aus Bevölkerungsgruppen auf, die keinen oder nur einen eingeschränkten Zugang zu den Angeboten der Vorbeugung und Hilfe haben. Fehlende Informationen oder persönliches Desinteresse der Eltern verhindern, dass nicht frühzeitig durch geeignete Maßnahmen der Prävention und Intervention eine problematische Fehlentwicklung vermieden werden kann. Die damit verbundene fehlende Unterstützung der Eltern in schwierigen Erziehungsfragen verstärkt dann die jeweilige Problematik.

Gerade weil in diesen Handlungsfeldern einerseits ein hoher Bedarf und nur wenige passende Angebote aufeinanderstoßen, hat sich die **ginko** Stiftung für Prävention zum Ziel gesetzt, sowohl in der Beratungsarbeit als auch in der Prävention Angebote für sogenannte schwer erreichbare Zielgruppen in Mülheim zu entwickeln und umzusetzen. Einige Aktivitäten, wie das Angebot MOVE (motivierende Kurzintervention) mit seinen Adaptionen für verschiedene Themen und Zielgruppen, sind bereits erfolgreich realisiert worden und finden zum Teil landes- und bundesweite Resonanz und Anerkennung.

**Kommentar [JT6]:** Bezugnehmen auf Robert Koch Institut

### ***Beratung als Auflage***

Bereits vor ein einigen Jahren standen die Mitarbeiter/innen der Jugendberatung vor der Herausforderung, Jugendlichen ein Gesprächsangebot zu machen, die wegen Verstößen gegen das Betäubungsmittelgesetz –neben einer Strafe- auch eine Beratungsaufgabe erhalten hatten. Eine sowohl für die Jugendlichen als auch für die Berater/innen unbefriedigende Situation.

Mit der Entwicklung des Programms „Beratung als Auflage“ ist ein Angebot entstanden, das einen klaren Rahmen bietet und trotzdem flexibel genug ist, um den Bedürfnissen der einzelnen Jugendlichen gerecht zu werden. Das ist wichtig, weil der größte Teil der Jugendlichen die Beratung konstruktiv für sich nutzt, obwohl es sich

um einen sogenannten „Zwangskontext“ handelt. Die „Beratung als Auflage“ umfasst fünf Sitzungen á 60 Minuten.

Im Berichtsjahr 2010 durchliefen 50 von der Jugendgerichtshilfe oder der Bewährungshilfe zugewiesene Jugendliche die fünf Sitzungen des Programms. Nur sechs Jugendliche brachen das Programm ab. Das ist eine sehr geringe Zahl. In einigen Fällen brachten Jugendliche nach dem Programm Freunde in die Beratungsstelle, „weil die das auch mal brauchen können“, oder nutzten auch nach der Auflage die Beratung bei schwierigen Entwicklungsaufgaben. Die Rückmeldungen der Jugendlichen und der Kooperationspartner (Jugendgerichtshilfe bzw. Bewährungshilfe) sind sehr positiv. Das trägt zur Weiterentwicklung und Fortsetzung des Programms bei.

Abschließend ist es von besonderer Bedeutung, dass die 50 Jugendlichen, die das Programm durchlaufen haben, nach eigener Aussage zum größten Teil niemals eine Beratungsstelle aufgesucht hätten. Somit werden mit dem Konzept „Beratung als Auflage“ schwer erreichbare Jugendliche erfolgreich angesprochen und nachhaltig unterstützt.

### ***Fortbildungsprogramme***

#### *Schul-MOVE-Eltern*

Neben den benannten schwer erreichbaren Jugendlichen bilden auch schwer erreichbare Eltern eine wichtige Zielgruppe, die mit Maßnahmen der Prävention und der Gesundheitsförderung nur schwer ansprechbar ist. Um geeignete Präventions- und Interventionsmaßnahmen im Rahmen der Elternarbeit an Schulen zu entwickeln, wurde 2009 im Auftrag des Landesverbands der Betriebskrankenkassen (BKK) ein neuer Elternkurs in Anlehnung an bereits existierende Fortbildungsprogramme auf Grundlage der motivierenden Gesprächsführung (MOVE) für Eltern im Kontext Schule konzipiert. Im Berichtsjahr 2010 wurde dieses Fortbildungsangebot mit Lehrerinnen und Lehrern sowie Schulsozialarbeitern und Schulsozialarbeiterinnen in Mülheim erstmals durchgeführt. Im Anschluss wurden auf Landesebene erste Trainer und Trainerinnen für die Qualifikation dieser Zielgruppe geschult. Die Fachstelle für Suchtvorbeugung, die Jugendberatung und der Arbeitsbereich Transfer im **ginko** arbeiteten sowohl bei der Planung und Durchführung als auch bei der Implementierung dieser Angebote zusammen. Die Rückmeldung der Fortbildungsteilnehmerinnen und -teilnehmer sind durchweg positiv. Mit Schul-Move-Eltern steht nun ein weiteres

qualitativ hochwertiges Fortbildungsangebot zur Verfügung, dass die Zusammenarbeit zwischen der **ginko**-Stiftung und den Schulen in Mülheim intensiviert.

### Kita-MOVE

Zahlreiche öffentliche Äußerungen und Rückmeldungen aus den Kindertagesstätten belegen, dass der Anteil der Eltern, die für Erziehungsangebote des Elementarbereiches nicht oder nur bedingt erreichbar sind, größer wird. So laufen gute gesundheitsfördernde oder erziehungsunterstützende Angebote und Projekte häufig ins Leere, da sie nicht ausreichend von Eltern im Alltag unterstützt werden.

Die dreitägige Fortbildung ‚Kita MOVE‘ wurde vom **ginko** entwickelt, um die Mitarbeiter/innen im Elementarbereich zu befähigen, Alltagssituationen kompetent und qualifiziert zu motivierenden Elterngesprächen rund um Erziehungsfragen zu nutzen. In ihrer Ausrichtung ist die Fortbildung zugeschnitten auf Gesprächsführung mit Eltern, die nicht oder wenig motiviert sind, das eigene Erziehungsverhalten zu überdenken. Bereits zum fünften Mal hat die Fortbildung in Mülheim stattfinden können, so dass mittlerweile über 90 Fachkräfte von Mülheimer Kindergärten und Kindertagesstätten intensiv geschult wurden. Die Universität Bielefeld hat das Angebot wissenschaftlich evaluiert, welches mittlerweile landes- und bundesweit auf großes Interesse stößt und sowohl in der Praxis (z.B. in Siegen) Anwendung findet als auch auf diversen Fachtagungen (z.B. in Marburg) vorgestellt wurde.

### **Papilio**

In der Gesundheitsförderung im Elementarbereich gibt es in Mülheim an der Ruhr verschiedene Angebote, die unter dem modular aufgebauten Konzept „Prima Leben“ zusammengefasst sind. Für das Feld der motivierenden Arbeit mit Eltern gehört die oben genannte Fortbildung „Kita-MOVE“ zu den unterstützenden Angeboten des **ginko**.

Ergänzend wurde in Kooperation mit dem *Amt für Kinder, Jugend und Schule* mit „Papilio“ ein weiteres evaluiertes Projekt zur Sucht- und Gewaltprävention für den Elementarbereich in Mülheim eingeführt. Auch bei diesem Fortbildungsangebot ist die erste Ausschreibung auf einen weit höheren Bedarf als vorhandene Kapazitäten gestoßen. In der ersten Fortbildungsgruppe sind die Teilnehmerinnen bislang über 7,5 Tage praxisbezogen fortgebildet worden und werden bis zur abschließenden Zer-

tifizierung der Teilnehmerinnen bzw. der ganzen Einrichtung bei der Implementierung der einzelnen Papilio Maßnahmen durch Norbert Kathagen als Trainer begleitet.

(Weitere Informationen zur Umsetzung von Papilio finden sich unter Punkt 3 im Kapitel ‚Ausblick für 2010‘, S. 26.)

**Kommentar [JT7]:** Da muss Norbert noch einmal drüber gucken

### **Hauptschulen, Förderschulen, Berufskollegs**

Die Zukunftsperspektiven sowohl von Haupt- und Förderschülern als auch von Berufsgrundschulern gelten als gefährdet, da sie zum Teil die geforderten Lernstandards für die berufliche Bildung nicht erfüllen oder aufgrund ihres Bildungsabschlusses keinen Ausbildungsplatz erhalten. Hinzu kommen häufig Verhaltensbesonderheiten, die stark kulturell und sozial bedingt sind. Der Begriff „bildungsferne Schichten“ wird im Kontext von Bildungs- und Gesundheitsdiskussionen genannt. Dies spiegelt sich zunehmend in den sinkenden Anmeldezahlen wieder, was die stigmatisierende Problematik für die Schülerinnen und Schüler weiter verstärkt und das Selbstbild der Jugendlichen zum Teil massiv negativ prägt. Der Bedarf an speziell auf diese Jugendlichen angepassten Förder- und Unterstützungsmaßnahmen ist entsprechend groß.

**Kommentar [HH8]:** Also ich dachte der Begriff „bildungsferne Schichten“ sei vom Tisch – ich finde ihn politisch problematisch und fachlich peinlich.

Diese Zielgruppe wurde im Berichtsjahr 2010 vom **ginko** mit speziellen Angeboten der Prävention angesprochen. So ist es gelungen, Haupt- und Förderschüler/innen sowie Klassen des Berufsgrundschuljahres der Kollegschulen im Rahmen des Projektes „Check it!“ einzubinden.

Dieses Projekt bietet Jugendlichen ab der achten Jahrgangsstufe die Möglichkeit, sich über den Zeitraum eines halben Jahres mit dem Thema Sucht und deren Vorbeugung intensiv zu beschäftigen. Neben den schulinternen Unterrichtseinheiten, lernen sie dabei u.a. Hilfsangebote kennen, wie die Jugendberatungsstelle, Selbsthilfegruppen und Therapieeinrichtungen, setzen sich aber auch mit der Polizei über rechtliche Fragen und Folgen des legalen wie illegalen Rauschmittelkonsums auseinander. Insgesamt haben im Berichtsjahr 10 Schulklassen an diesem Projekt teilgenommen.

Unter dem Motto „stark statt breit“ wendeten sich die Präventionsaktivitäten im Rahmen des diesjährigen Weltnichtrauchertages ebenfalls gezielt an Schülerinnen und Schüler einer Hauptschule. Diese hatten die Gelegenheit einer Autorenlesung bei-

zuwohnen und in unmittelbarem Austausch mit dem Autor über seine Erfahrungen mit dem Cannabiskonsum zu kommen. Parallel wurde für die Schulklassen der Jahrgänge 9 und 10 mit dem „Cannabis Parcours“ intensive Unterrichtseinheiten zu der Thematik durchgeführt. Die kritische Reflexion des eigenen Verhaltens als auch die Entwicklung von Verhaltensalternativen stand hierbei im Vordergrund.

Auch Lehrer/innen aus Förderschulen sind im Jahr 2010 an das **ginko** herangetreten, um sich zu bestimmten Themen zu informieren und konkretes Handeln bezogen auf problematische Situationen mit einzelnen Schülerinnen oder Schülern zu erörtern. Ebenfalls ist der Bedarf an Präventionsberatung - also mit welchen Methoden Themen wie z.B. Tabak oder Alkohol im Unterricht mit den Schülerinnen und Schülern bearbeitet werden können - gestiegen. Im Berichtsjahr wurden fünf Förderschullehrerinnen beraten, die anschließend verschiedene Methoden und längerfristige Konzepte mit ihren Schüler/innen umsetzten.

### ***Kribbeln im Bauch***

Hinter diesem Titel verbirgt sich ebenfalls ein Angebot für Hauptschüler/innen ab dem 8. Jahrgang, welches das **ginko** 2009 erstmalig an der Hauptschule an der Bruchstraße in Mülheim durchgeführt hat. Bei diesem Projekt arbeiten pädagogische Fachkräfte aus der Suchtprävention gemeinsam mit einer Tanztherapeutin zu verschiedenen Themen aus dem Bereich Sucht sowie bestimmten Problemfeldern aus der Lebenswelt der Schülerinnen und Schülern. Bei einer Präsentation im Rahmen der Eröffnungsveranstaltung von „feiern statt rei(h)ern“ wurde den Schülern 2010 die Gelegenheit gegeben an den Projekttagen anzuknüpfen und die Projekterfahrungen zu aktualisieren.

**Kommentar [JT9]:** Hat das 2010 auch stattgefunden? Wenn ja, dann müsste das überarbeitet werden

## **2. Genderaspekte**

Die Geschlechterrollen von Jungen und Mädchen bzw. Männer und Frauen werden nicht nur von den biologischen, sondern auch von sozialen, gesellschaftlichen und kulturellen Aspekten beeinflusst. Dies wirkt sich auch auf die Entwicklungsaufgaben der Jugendlichen aus und bedarf entsprechend angepasster beratender und pädagogischer Ansätze. Auch die Entwicklung von Suchterkrankungen muss unter diesen

Gesichtspunkten gesehen werden, da zum Teil unterschiedliche Motive und Bedingungen vorliegen, die in Behandlung und Prävention berücksichtigt werden müssen. So bilden sich z.T. gravierende Unterschiede beim Umgang mit Medikamenten und Alkohol, oder auf Seiten der Verhaltensüchte im Umgang mit Essen oder Computer heraus, denen im Beratungs- und Präventionsalltag begegnet werden muss.

### **Gender in der Beratung**

Unter Genderaspekten in der Jugendberatung sind zum ersten individuelle Beratungsinhalte zu verstehen, die sich überwiegend entweder dem männlichen oder weiblichen Geschlecht zuordnen lassen. Während bei riskantem Substanzmittelkonsum sowohl heranwachsende Frauen und Männer Beratung suchen, zeichnet sich in den letzten Jahren in der Jugendberatung im **ginko** ein stabiler Trend zu spezifischen gendersensiblen Beratungsthemen ab. Hierzu zählen insbesondere Essstörungen, selbstverletzendes Verhalten (SVV) sowie Aggressivität und Impulsivität.

Zum zweiten lassen sich unter Genderaspekten auch Beratervariablen subsumieren. D.h., dem **ginko** Team ist es wichtig, mit den hilfeschuchenden Jugendlichen und deren Eltern abzustimmen, ob eine Beratung durch einen Mann oder eine Frau erwünscht ist. Damit werden Forschungsergebnisse berücksichtigt, die zeigen, dass z.B. gerade bei gendersensiblen Themen, wie der Unzufriedenheit mit dem eigenen Körper, Beraterinnen besseren Zugang zu Klientinnen finden. Darüber hinaus werden in Absprache mit den Jugendlichen Genderaspekte im Crosswork, als einem pädagogischen Ansatz zum geschlechtsreflektierten Arbeiten von Fachfrauen mit Jungen oder Fachmännern mit Mädchen, umgesetzt.

### ***Ess-Störungen bei Mädchen und jungen Frauen***

Ess-Störungen zählen seit Jahren zu den Schwerpunktthemen der Jugendberatung. Fast ausschließlich sind es Mädchen, junge Frauen und deren Familien, die Rat und Hilfe suchen.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beratungsstelle beraten bei Sorgen um die Figur, dem Essen, bei Unwohlfühlen im eigenen Körper, aber auch bei manifesten klinischen Symptomen wie der Ess-Brechsucht, Mager- und Esssucht.

Die Mitarbeiter/innen der Beratungsstelle bevorzugen in der Arbeit mit Ess-Störungen einen eklektischen Zugang, d.h. einen Mix aus empirisch validierten Methoden der systemisch-lösungsorientierten, der kognitiv-verhaltenstherapeutischen, der klärungsorientierten und klientenzentrierten Beratung und Therapie. Das Angebot zu Ess-Störungen umfasst Einzelgespräche mit Betroffenen, mit Familien, Angehörigen und pädagogischen Fachkräften.

Im Berichtsjahr 2010 beteiligte sich die Jugendberatung der **ginko**-Stiftung für Prävention mit ihrem Angebot zu Ess-Störungen an einer bundesweiten Bestandsaufnahme spezifischer Angebote zu Ess-Störungen. Das Ziel der Teilnahme war die unabhängige Qualitätsbewertung der Beratungsarbeit in Mülheim durch die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). Die Hilfsangebote bei Ess-Störungen der **ginko**-Stiftung für Prävention wurden der besten Kategorie (5 Sterne) zugeordnet und erfüllen zu 88 % die geforderten Qualitätskriterien der BZgA.

Im bundesweiten Vergleich schneidet das Angebot der ginko-Stiftung durchschnittlich 28 % besser ab als die anderen teilgenommenen Beratungsstellen. Mit diesem Ergebnis durch zwei unabhängige Gutachter ist die Qualität und Aktualität des Angebotes zu Ess-Störungen in Mülheim gewährleistet und wurde in das bundesweite Verzeichnis „Hilfsangebote-Ess-Störungen“ der BZgA aufgenommen (<http://www.bzgarat.de/referat/ebs/minisite/?idx=2100>). Um die hohe Qualität aufrechtzuerhalten, wird die Beratungsstelle ihr Angebot nun einmal im Jahr zur externen Evaluation vorlegen.

#### Das Angebot der Jugendberatung im Problemfeld Essstörungen

- Klärung der aktuellen Problemlage
- Informationsvermittlung über Ursachen, Erscheinungsformen und gesundheitliche Risiken von Ess-Störungen
- Informationen über ambulante und stationäre Behandlungsmöglichkeiten
- Gesundheitliche Hilfen, wie z.B. Vermittlung in Ernährungsberatung, Psychotherapeutische Behandlungen, Arztpraxen oder Fachkliniken
- Krisenintervention und Beratung bei Rückfällen
- Kognitiv-verhaltenstherapeutische Techniken
- Beratung im Anschluss an einen Klinikaufenthalt

Die Zahl der Mädchen und jungen Frauen, die mit dem Thema Ess-Störungen die Jugendberatung aufsuchten, ist im Berichtsjahr 2010 mit 40 intensiven persönlichen Beratungskontakten fast doppelt so hoch wie im Vorjahr. Hervorzuheben ist, dass die Klientinnen meist dem bulimisch-magersüchtigen Formenkreis zuzuordnen sind. Schwer erreichbar sind übergewichtige junge Menschen.

### **Veranstaltungen zu Ess-Störungen**

Schon seit mehr als fünf Jahren bieten die Mitarbeiter/innen der Jugendberatung im Rahmen der Projekttag „life today“ und „fit for live“ des Berufskollegs Lehnerstraße Workshops zu Themen an, mit denen sich Jugendliche an die **ginko**-Stiftung wenden. In den Projekttagen sollen die Schülerinnen und Schüler die Beratungslandschaft in Mülheim kennenlernen. Jeweils eine Gruppe der höheren Handelsschule und sowie Auszubildende des Einzelhandels nahmen im Berichtsjahr 2010 an einem 5-stündigen Workshop zu Ess-Störungen teil, in dem sich die Schülerinnen und Schüler zunächst persönlich relevanten Fragen stellten, zum Beispiel wie wichtig ihnen gesunde Ernährung und das äußere Erscheinungsbild ist und was eigentlich individuell mit körperlichem Wohlbefinden verbunden wird. Schnell kamen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu dem Ergebnis, dass es gar nicht so leicht ist, „normales“ Essen und „normalen“ Umgang mit dem eigenen Körper zu definieren, denn „Alltagsstörungen“ des Essverhaltens sind den meisten Menschen durchaus bekannt - man erinnere sich an Frustessen bei Liebeskummer oder Gewichtsabnahmen in Trauerfällen. Aber was genau versteckt sich hinter einer Ess-Störung? Damit befassten sich die Jugendlichen im Anschluss an die Diskussion um eigene „Alltagsstörungen“ und lernten die Erscheinungsformen der Magersucht, Ess-Brechsucht und Ess-Sucht kennen. Dabei ging es sowohl um fachliche Informationen über die Störungsbilder als auch mögliche Ursachen. Textmaterial von Betroffenen wurde in Kleingruppen bearbeitet, um die emotionale Not betroffener Menschen besser verstehen und einordnen zu können. Die Schülerinnen und Schüler kamen im Rahmen der Gruppenarbeiten zu dem Ergebnis, dass es sich bei Ess-Störungen -egal welcher Form- um weit mehr handelt als eine Störung des Essverhaltens. Dass Hungern, Essen oder Erbrechen der Problembewältigung in persönlichen Krisen, Entspannung oder Gefühlsregulation dienen kann, regte eine interessierte Diskussion unter den Teil-

nehmenden an. Abschließend besprachen die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer, wie sie als Freunde oder Partner/innen von betroffenen Menschen helfen können und welche Frühwarnsignale es gibt. Sie wechselten die Perspektive und stellten sich vor, selbst starke Probleme mit dem Essen zu haben und überlegten, was ihnen selbst in einer solchen Situation guttun würde. Insgesamt gingen die Jugendlichen sehr sensibel mit den angesprochenen Themen rund um Essen und Körper um und arbeiteten sehr interessiert und engagiert mit. Zu den beiden Workshops meldeten sich deutlich mehr junge Männer als Frauen an. Somit ist die Aufklärung zu Ess-Störungen auch für junge Männer wichtig.

### ***Selbstverletzendes Verhalten (SVV) bei Mädchen und jungen Frauen***

#### SVV in der Beratung

Schon im Berichtsjahr 2009 war eine gestiegene Zahl junger Mädchen und Frauen zu beobachten, die sich selbst durch Ritzen an Armen, Beinen oder Unterleib verletzen, absichtlich Verbrennungen zufügen oder ihren Kopf wiederholt gegen Wände oder andere Gegenstände schlagen. Bei dieser Form der aktiven Selbstschädigung ist von einer gestörten Gefühlsregulation der betroffenen jungen Frauen auszugehen, die mit erheblichen Schwierigkeiten in der Bewältigung negativer Gefühle zusammenhängen.

Im Jahr 2010 setzte sich dieser Trend fort, der sich auch mit der Beobachtung von Lehrerinnen und Lehrern sowie Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeitern in Mülheim deckt.

2010 suchten insgesamt 15 junge Frauen aufgrund von aktiv selbstverletzendem Verhalten Beratung im ginko. Bei vielen der Klientinnen resultierte aus einem Erstkontakt eine intensive Beratung, die fundierte traumatherapeutische Methoden sowie „skills-Training“ (kognitiv-verhaltenstherapeutische Techniken zum Umgang mit starken inneren Gefühlen) voraussetzt. Einige der ratsuchenden Frauen wurden durch die Mitarbeiter/innen bei der Suche nach weiteren Hilfsangeboten, wie beispielsweise einer psychiatrischen Einrichtung, unterstützt.

### SVV als Gegenstand aktueller Öffentlichkeitsarbeit und Fachkräftefortbildung

Vor dem Hintergrund zunehmender Unsicherheit von Schulsozialarbeiter/innen im Umgang mit „ritzenden“ jungen Frauen, wurde auf der regionalen Tagung der Schulsozialarbeiter/innen am 16.11.2010 ein vierstündiger Workshop zu selbstverletzendem Verhalten von der **ginko**-Jugendberatung durchgeführt. Bei der Veranstaltung handelte es sich um ein interaktives Fachgespräch, in dem die Schulsozialarbeiter/innen zum ersten Mal Informationen über SVV, Erscheinungsformen und –häufigkeit erhielten, mögliche psychologische Hintergründe bzw. potentielle „Ursachen“ von SVV im Jugendalter und zum anderen praktische Tipps zum Umgang mit Betroffenen an der Schule erhielten. Weiterhin hatten die Teilnehmer/innen die Möglichkeit, sich über Erfahrungen auszutauschen.

Im Rahmen der Vorbereitung für diese Veranstaltung wurde ein 15 Seiten umfassender Reader erstellt, in dem die Hintergründe von SVV im Jugendalter zusammengefasst sind. Außerdem wurde eine Präsentation entwickelt, ein 3-Seiten langes Handout sowie themenspezifisches Präsentations- und Moderationsmaterial zusammengetragen. Die Evaluation des Workshops fiel sehr positiv aus, so dass auch für 2011 weitere Veranstaltungen mit Kontaktpersonen von Jugendlichen zum Thema „Ritzen“ und SVV geplant sind.

### SVV als Anlass zur Vernetzung

In der theoretischen und praktischen Auseinandersetzung mit selbstverletzendem Verhalten und Etablierung eines angemessenen und professionellen Beratungsangebotes und dem Workshop, besuchten die Mitarbeiter/innen der ginko Jugendberatung Veranstaltungen der Grenzgänger e.V., einer „Selbsthilfegruppe für Borderliner und Borderline-Angehörige“. Im Anschluss an diese Veranstaltungen fanden mit den Vereinsvorsitzenden Netzwerkgespräche zu einer möglichen Kooperation und Erfahrungsaustausch statt. Der Kontakt wurde allerdings nicht weiter lanciert, da zwischen den Einrichtungen fachlich deutlich unterschiedliche Positionen existieren.

### SVV – Fazit

Die vorangehenden Ausführungen zeigen, dass das im Jahresbericht 2009 für das Berichtsjahr 2010 formulierte Ziel, Fachkräfte anderer Einrichtungen zu informieren

und aufzuklären sowie ein professionelles Beratungsangebot zu installieren, erfolgreich umgesetzt wurde.

Das Angebot der Jugendberatung wendet sich an betroffene junge Mädchen und Frauen oder deren Angehörige. In Einzel- oder Familiengesprächen findet zum einen Aufklärung über SVV statt. Zum anderen wird zur Aufnahme einer ambulanten oder stationären psychotherapeutischen Behandlung motiviert, der Umgang mit negativen Gefühlen erlernt und individuelle Techniken entwickelt, Spannung und Konflikte auszuhalten. In der Beratung zu SVV ist insbesondere das „clearing“ von besonderer Bedeutung, da es sich bei SVV oft um einen Ausdruck zugrundeliegender Traumatisierung, Depression, Persönlichkeitsstörung oder andere klinische Erscheinungsformen handelt.

### ***Aggressivität und Impulsivität bei jungen Männern***

Während es sich bei den vorgenannten Problembereichen überwiegend um Beratungsthemen von Mädchen und jungen Frauen handelt, wenden sich bei dieser Problematik aufgrund ihres großen Aggressionspotentials und unkontrollierter Wutausbrüche fast ausschließlich heranwachsende Männer an die Beratungsstelle. Bei dieser Klientengruppe handelt es sich in der Regel um schwer erreichbare junge Männer, die auf Empfehlungen von Berufsbildungsmaßnahmen sowie der Jugendgerichts- oder Bewährungshilfe Beratung suchen. In den meisten Fällen haben die Betroffenen wenig Zukunftsperspektive, sind unzufrieden und haben selbst in ihren Familien Gewalt kennengelernt. In Einzelgesprächen wird zunächst der Umgang mit Provokationen und Frustrationen bearbeitet, um im Folgenden einen günstigeren Umgang mit negativen Gefühlen zu trainieren. Elemente des sozialen Kompetenztrainings finden sich in dem Beratungskonzept wider.

Aggressionen und mangelnde Impulskontrolle bei Jungen und jungen Männern waren in 28 Fällen zentrales Thema der Beratung. Bei 21 davon stand das Problem im direkten Zusammenhang mit Alkoholkonsum. In acht Fällen waren die betroffenen Männer bereits wegen Körperverletzung angezeigt und / oder verurteilt worden. In zwei Fällen gab es direkte Zusammenhänge mit der Zugehörigkeit zu einer Fußball Fanszene. In einem Fall wurde die Gewalt massiv gegen die Partnerin ausgeübt.

Anhand der exemplarisch vorgestellten drei Problemfelder „Ess-Störungen“, „SVV und Gefühlsregulation“ sowie „Aggressivität und Impulsivität“ zeigt sich, dass die Ju-

gendberatung im **ginko** sowohl von männlichen als auch weiblichen Jugendlichen aufgesucht wird und die Beratungsthemen breit gefächert sind. Insgesamt ist zu beobachten, dass sich viele Jugendliche an die Beratungsstelle mit dem Wunsch nach psychotherapeutischer Behandlung wenden. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind somit teilweise mit tiefgreifenden (Entwicklungs-)Störungen und akuten Krisen konfrontiert, was eine enge Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen des Hilfesystems und fundierte Methodenkompetenz erforderlich macht.

### ***blueboys***

‚blueboys‘ ist ein Planspiel für Jungen im Alter von ca. 12 bis 14 Jahre zu den Themen Alkoholkonsum und Sozialkompetenz. Das Planspiel wurde konzipiert, weil Jungen einerseits häufig von gravierenden Folgen des Alkoholkonsums betroffen sind (Alkoholvergiftungen, Gewalt unter Alkoholeinfluss, Suchtgefährdung etc.) und andererseits pädagogischen Fachkräften bislang kaum geeignete Methoden für die jungenspezifischen Aspekte des Alkoholmissbrauchs zur Verfügung standen. Daher wurde das Planspiel gemeinsam vom **ginko** und der Fachstelle Gender in Essen entwickelt und in die Praxis umgesetzt.

In Mülheim wird ‚blueboys‘ für die Jahrgänge 6 und 7 der unterschiedlichen Schulformen - häufig in Kooperation mit nahe gelegenen Jugendzentren - durchgeführt, so dass ganz nebenbei auch ein Bezug zu weiteren Freizeitangeboten in Mülheim hergestellt wird. Das Handbuch zum Planspiel ‚blueboys‘ wird als Printversion Fachleuten zur Verfügung gestellt und wurde bereits rund 1.000 Mal versendet. Zusätzlich steht es kostenfrei als download zur Verfügung.

### ***Jungen AK***

Aufbauend auf den Erfahrungen der jungenspezifischen Suchtvorbeugung und des Jungenkulturfestivals hat sich 2010 eine trägerübergreifende Arbeitsgruppe zur Förderung der Jungen in Mülheim gebildet. Vorrangiges Ziel ist es, die Lebenssituation von Jungen zu verbessern und sie dabei zu unterstützen, neue Perspektiven und Standpunkte zwischen traditionellen Rollenbildern und unklaren Zukunftsperspektiven zu entwickeln. Hierzu sollen die Kompetenzen und die Selbstwirksamkeitserwartungen der Jungen gestärkt sowie das Selbstbewusstsein gefördert werden. Den Jungen soll das positive Grundgefühl vermittelt werden, ihre Lebensbedingungen zu

gestalten und mit den eigenen Bedürfnissen in Einklang bringen zu können. Nach der ersten Entwicklungsphase wurde die für einen Arbeitskreis ungewohnte Festbeschreibung von Zielen, Methoden, Maßnahmen etc. in Form eines Grundlagenpapiers vorgenommen. Zur Bestandsaufnahme von jungenspezifischen Angeboten in Mülheim ist ein Fragebogen entwickelt und potentiellen Protagonisten unterschiedlicher Arbeitsfelder zukommen lassen worden. Diese erste Aktivität würde ebenfalls genutzt um den Arbeitskreis in kommunalen Gremien vorzustellen und die Öffentlichkeit (siehe [http://www.ginko-stiftung.de/download/Presse\\_MH\\_2010\\_4.pdf](http://www.ginko-stiftung.de/download/Presse_MH_2010_4.pdf) ) für die Notwendigkeit jungenspezifischer Angebote zu sensibilisieren.

### 3. Alkohol

Das Thema Alkohol spielt in der Jugendkultur eine zentrale Rolle. Die Brisanz des Alkoholkonsums junger Menschen spiegelt sich auch in vielen Medienberichten u.a. zum Thema „Komasaufen“ wieder. In den Gesprächen mit Jugendlichen zeigt sich teilweise eine große Verunsicherung bezüglich Konsummenge, Konsumhäufigkeit sowie der Wunsch nach kompetenten Ansprechpartner/innen außerhalb des Familiensystems. Vor diesem Hintergrund war das Thema Alkoholkonsum bei Jugendlichen auch in 2010 ein zentrales Thema im Rahmen der Aktivitäten des **ginko**. Dabei erwies sich die Verzahnung der Arbeitsbereiche Prävention und Jugendberatung als sehr effektiv. Über die Präventionsarbeit hinaus konnte eine erhöhte Sensibilisierung und Aufmerksamkeit der Jugendlichen erreicht und dem daraus hervorgehenden Informations- und Beratungsbedarf durch die Jugendberatung entsprochen werden.

Mit knapp 30 Angeboten nahm die Prävention des Alkoholmissbrauchs im Berichtsjahr 2010 den größten Bereich aller stoffspezifischen, suchtpreventiven Angebote des **ginko** in Mülheim ein. Die beiden anderen wesentlichen Substanzen der Präventionsarbeit waren Tabak und Cannabis mit je 24 Angeboten.

**Kommentar [JT10]:** Ist die Zahl aktuell  
Ja

#### **Beratungsangebot**

Nachdem bereits 2008 und 2009 eine wachsende Nachfrage von Jugendlichen zu problematischem Alkoholkonsum zu verzeichnen war, stieg auch 2010 die Beratungsanfrage mit 60 Beratungsanfragen nochmal um das doppelte (25 Beratungsanfragen im Berichtsjahr 2009 respektive 60 Anfragen 2010). In Folge einer breit ange-

**Kommentar [NK11]:** Die Zahlen sind irritierend, beziehen sie sich auf Beratung zum Alkohol oder geben sie die gesamten Anfragen wieder

legten Präventionsarbeit wird Jugendlichen ihr Konsumverhalten zunehmend als problematisch bewusst und sie suchen von sich aus Hilfe in einer für sie ansprechenden Beratung. Vereinzelt kamen Jugendliche auch in Begleitung von Freunden oder eines Elternteiles, um sich miteinander mit dieser Thematik auseinanderzusetzen und Veränderungsmöglichkeiten für die gemeinsame Freizeitgestaltung bzw. den familiären Alltag zu erarbeiten. Das in den Medien häufig thematisierte „Komasaufen“ war im Beratungsalltag bei **ginko** allerdings eher die Ausnahme und stellte daher insgesamt ein Randthema dar. Zusammenfassend ist festzuhalten, dass im Jahre 2010 Alkoholkonsum bei Jugendlichen ein zentrales Thema in der Beratungsarbeit war und auch in der kommenden Zeit noch bleiben wird.

### ***Feiern statt reihern***

Bereits zum siebten Mal hat eine Untergruppe des ‚*Kommunalen Arbeitskreises Suchtvorbeugung*‘ in der Mülheimer Gesundheitskonferenz unter diesem Titel Aktionstage zum Thema Alkohol in der Karnevalszeit durchgeführt. Ziel ist es, Jugendliche und deren Bezugspersonen in der Karnevalszeit für das Thema Alkohol zu sensibilisieren und einem Alkoholmissbrauch entgegenzuwirken. Hierzu ist von den Kooperationspartnern aus dem Amt für Kinder, Jugend und Schule, aus dem Gesundheitsamt, dem **ginko**, den Guttemplern, dem Ordnungsamt und der Polizei u.a. einen vielseitigen Aktionstag im Medienhaus organisiert worden, bei denen die anwesenden Schulklassen neben der Vermittlung einschlägiger Informationen auch unterschiedliche Module wie Filme, Rauschbrillenparcours, Fahrsimulator und / oder Lesungen nutzen konnten. Aus vorangegangenen Präventionsprojekten haben Jugendliche hierbei auch ihre erworbenen Kompetenzen aus Gesang und Tanz präsentiert.

### **blueboys**

Im Rahmen der Aktionstage „Feiern statt reihern“ wurde auch das Planspiel ‚blueboys‘ gemeinsam von Lehrer/innen der Gustav-Heinemann-Gesamtschule und Mitarbeiter/innen des Jugendzentrums Nordstraße und dem **ginko** umgesetzt. (Ausführliche Informationen über dieses Projekt finden sich auf Seite 15)

#### **4. Cannabis**

Cannabiskonsum ist nach wie vor ein Schwerpunktthema der **ginko**-Stiftung. Autorenlesungen, Theaterveranstaltungen, Pressearbeit und vieles mehr verstärken die Aufmerksamkeit für dieses Thema sowohl bei Jugendlichen als auch in der Gesamtöffentlichkeit. Im Zuge dessen wird die Jugendberatung häufig von Eltern aufgesucht, die dem Cannabiskonsum ihrer Kinder hilflos gegenüberstehen. In 150 Fällen konnten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Jugendlichen und deren Bezugspersonen über Email, Telefon oder im persönlichen Gespräch weiterhelfen. Aber auch Jugendliche selbst haben einen großen Bedarf an Information und Austausch zu diesem Thema. Das wird in Gesprächen bei Veranstaltungen ebenso deutlich wie in Email-Anfragen und Beratungsgesprächen. Jugendlichen ist es häufig bereits bewusst, dass sie mit ihrem Konsum an ihre Grenzen stoßen, sich schädigen und ihre Zukunft gefährden. Die wichtige Rolle von Erwachsenen, außerhalb der Familie als Ansprechpartner und kritisches Gegenüber aufzutreten, ist in wissenschaftlichen Untersuchungen immer wieder belegt worden. Im Alltag der Jugendberatung bestätigt sich dieser Bedarf der Jugendlichen immer wieder. Es zeigt sich, dass gerade männliche Jugendliche im Alter zwischen 17 und 24 Jahren hier einen besonderen Informations- und Unterstützungsbedarf haben.

##### ***Cannabisparcours***

Die Landeskoordinierungsstelle Suchtvorbeugung NRW, die im **ginko** die landesweiten Aktivitäten der Suchtprävention steuert, hat im Zuge des Landespräventionsprogramms Cannabis einen Mitmachparcours zum Thema Cannabis mit dem Namen „Quo vadis“ erworben und diesen den Suchtprophylaxefachkräften in NRW zur Verfügung gestellt. Mit diesem Parcours kam die Fachstelle für Suchtvorbeugung u.a. mit Jugendlichen aus der Hauptschule Dümpten die die Angebote des **ginko** bislang eher wenig genutzt haben – über eigene Erfahrungen mit Cannabis, gesetzliche Regelungen, Auswirkungen im Straßenverkehr usw. ins Gespräch.

##### ***Internationaler Tag gegen Drogenmissbrauch***

Der von der UNO ausgerufene *Tag gegen Drogenmissbrauch* am 26. Juni bot auch 2010 die Gelegenheit, auf das Thema Sucht und Suchtmittelmissbrauch einzugehen.

Unter dem Motto „Stark statt breit“ hat **ginko** das Thema Cannabis zum Schwerpunkt von Aktionen gemacht.

Dieses Thema wurde für Jugendliche u.a. mittels einer Lesung des Autors Ammon Barth aus seinem Buch „Breit – mein Leben als Kiffer“ mit anschließender Diskussion und dem oben genannten Mitmachparcours „Quo vadis Cannabis“ auf jugendgerechte Weise erlebbar gemacht. Außerdem konnte die breite Öffentlichkeit durch Presseartikel und Internetseiten auf das Thema Cannabis aufmerksam gemacht und informiert werden.

## **5. Tabak / Shisha**

### ***Weltnichtrauchertag***

Anlässlich des Weltnichtrauchertages am 31. Mai gestaltete **ginko** unter dem Motto „stecken lassen“ einen Aktionstag für Kinder zum Thema Nichtrauchen. Etwa 120 Schüler/innen der Gesamtschule Saarn haben an den sechs Stationen des LoQ Parcours, einer Mitmachausstellung der Landesinitiative zur Förderung des Nichtrauchens „Leben ohne Qualm“, Informationen rund um das Rauchen erhalten. Die Kinder erlebten z.B. die rauchbedingten Hautalterungsprozesse mittels Fotos hautnah an ihrem eigenem Gesicht, konnten ihr Wissen zum Thema Rauchen testen oder bekamen die Widersprüchlichkeit ihrer eigenen Coolness anhand eines speziellen Computerprogramms gespiegelt.

### **Sprücheaktion „Lass einen ab“**

Unter dieser Überschrift wurden die Kinder am Weltnichtrauchertag aufgefordert, Sprüche gegen das Rauchen bzw. für das Nichtrauchen auf vorbereitete Karten zu schreiben und diese dann per Luftballon in den Himmel zu schicken. Viele Kinder sandten die Karten zurück und erhielten neben dem gefundenen Spruch auch ein kleines Dankeschön für die Rücksendung, wie z.B. Sticker, Kühlschrankmagnete und Schlüsselbänder mit Motiven aus der Landesinitiative ‚Leben ohne Qualm‘.

### **HipHop Workshop Siegerehrung**

Im Rahmen des NRW weiten HipHop Wettbewerbs „Leben ohne Qualm (LoQ)“ kamen auch die Schüler/innen der Klasse 7d der Luisenschule dem landesweiten Auf-

ruf nach, einen Song über das Nichtrauchen zu schreiben, und auf CD zu bannen. Bei dem landesweiten Wettbewerb erzielten sie den 2. Platz in ihrer Alterskategorie. Da die Klasse leider nicht an der offiziellen Preisverleihung der Landesinitiative teilnehmen konnte, wurde ihnen der Preis im ginko überreicht.

### Fazit

Die Maßnahmen der Tabakprävention zeigen erste Erfolge: das Nichtrauchen bei Jugendlichen ist zunehmend „cool“ und immer mehr Jugendliche sagen „Stecken lassen“. Dies bestätigt auch eine repräsentative Befragung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA), die „zeigt, dass der Anteil rauchender Jugendlicher seit 2001 kontinuierlich gesunken ist und 2007 einen historischen Tiefstand erreicht hat.“ (zitiert nach: Förderung des Nichtrauchens bei Jugendlichen 2007, BzgA, S.5)

## **6. Mediennutzung und Suchtgefahren**

Die Mediennutzung, insbesondere von Kindern und Jugendlichen, ist in den letzten Jahren vermehrt unter der Fragestellung betrachtet worden, ob sie negative psychische Folgen bei den Nutzern hat (z.B. Gewaltbereitschaft, verminderte Konzentrationsfähigkeit, aber auch die Möglichkeit einer Suchtentstehung). Das **ginko** hat sich als eine der ersten Institutionen in NRW bereits früh entschieden, präventive und beratende Angebote zu dieser Problematik Thema zu initiieren. Allein im Rahmen der Mülheimer Präventionsarbeit sind 14 Aktivitäten zu dieser Thematik durchgeführt worden. Die Angebotsspanne geht hier über Projektstage mit Jungen, die hierbei deutlich gefährdeter sind als Mädchen, Elternabende, online Kurse sowie eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit, um speziell Eltern für die Problematik zu sensibilisieren. Dabei bilden die – inzwischen gar nicht mehr so neuen – Medien bei den Angeboten des **ginko** nicht nur das Problemthema, sondern manchmal auch das Mittel der Prävention bzw. Beratung.

### Beratungsangebot

In den letzten beiden Jahren gelangte das Thema „problematische Medien- und Computernutzung“ immer wieder als Schlagzeilen in die Presse und anderer Medien und löste häufig Verunsicherungen und Sorge bei vielen Eltern aus. Dieser Umstand

zeigte sich auch in einem Anstieg der damit verbundenen Beratungsanfragen. Zunächst waren es Eltern und Fachkräfte aus anderen Beratungsstellen, Einrichtungen der Kinder- und Jugendpsychiatrie und aus der Jugendhilfe, die Informationen und Hilfen zum Thema Computerspielsucht anfragten. Wie schon im vorangegangenen Jahr wird für das Berichtsjahr 2010 deutlich, dass Mediennutzung weiterhin ein zentrales Beratungsthema der Jugendberatung ist. Die Beratungsgespräche werden sowohl von Bezugspersonen als auch von betroffenen Jugendlichen initiiert. Die Nachfrage zum Themenbereich problematisches PC-Spielen war 2010 deutlich höher als im Vorjahr: es waren 44 Ratsuchende, die sich zu problematischer Medien- und Computernutzung informierten und/ oder eine Beratung in Anspruch nahmen.

#### Glücksspiel

Die Jugendberatung war 2009 an der Entwicklung einer neuen Fortbildung beteiligt. Unter dem Titel MOGL (Motivierende Kurzintervention für pathologisch Glücksspielende) wurden in Zusammenarbeit mit der Abteilung Transfer der **ginko**-Stiftung und den Fachstellen für Glücksspiel in Rheinland-Pfalz, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen diese neue Fortbildung konzipiert und erprobt. Die Erfahrung aus der Arbeit der Jugendberatung mit jugendlichen Glücksspielern flossen in die Entwicklung mit ein und trugen zum Erfolg des Angebotes in allen drei Bundesländern bei. In der Jugendberatung ist das Thema Glücksspiel schon seit einigen Jahren präsent. Eine steigende Anzahl junger Menschen, meist junger Männer im Alter zwischen 16 und 25 Jahren, nutzten die Unterstützung der Beratungsstelle, um Probleme mit dem Glücksspiel in Spielhallen und Wettbüros zu bearbeiten. Von den insgesamt 32 Hilfesuchenden benötigten 8 auch eine parallel laufende Unterstützung durch die Schuldenberatung.

#### ***Aging software bei LoQ***

Medien wie PC und Internet können auf vielfältige Weise auch in der Suchtprävention eingesetzt werden. Neben Aspekten der Entspannung (siehe Randleiste ‚Cool sein‘) wird bei dem „LoQ Parcours“ aus der gleichnamigen NRW Landesinitiative „LoQ – Leben ohne Qualm“ eine sogenannte aging software eingesetzt (siehe Randleiste ‚Miss Face 2035‘). Bei diesem Computerprogramm wird ein Foto der teilnehmenden Jugendlichen eingespeichert, anhand dessen den Mädchen und Jungen

Auswirkungen von Alterungsprozessen auf ihr eigenes Gesicht vor Augen geführt wird. Als Zusatzoption können dann zusätzliche Schädigungen durch den Einfluss von Nikotin, Sonne oder Dickleibigkeit auf dem Foto digital animiert werden.

### ***Onlinekurse für Eltern***

Mit Unterstützung der Leonard Stinnes Stiftung konnte die **ginko** Stiftung für Prävention ein abgestuftes Maßnahmenbündel für Eltern zum Thema exzessives Computerspielen entwickeln. Grundlage ist die Internetseite [www.grenzenlos-spielen.de](http://www.grenzenlos-spielen.de), welche in Zusammenarbeit mit dem RheinRuhr Institut für Sozialforschung und Politik (RISP) der Universität Duisburg-Essen auf die Bedürfnisse von Eltern hin überprüft und realisiert wurde und Eltern zur Verfügung steht.

Aktuelle Studien belegen, dass der Informationsstand der Eltern über die von ihren Kindern favorisierten Spiele nach wie vor eher gering ist. Es mangelt ihnen sowohl an Interesse als auch technischen Fertigkeiten für den Umgang damit.

Einen ungewöhnlichen Baustein stellt die Möglichkeit dar, über [www.grenzenlos-spielen.de](http://www.grenzenlos-spielen.de) an einem mehrwöchigen online Kurs zu diesem Thema teilzunehmen. Interessierte Eltern erhielten in 2010 zwei Mal die Möglichkeit zu Teilnahme. In diesem virtuellen Rahmen erhielten sie vielfältige Hintergrundinformationen, lernten das Gefährdungspotential und die Veränderungsbereitschaft der Kinder einzuschätzen und bekamen zahlreiche wissenschaftlich überprüfte Anregungen für die Gesprächsführung mit ihren vielspielenden Kindern. Die Kurse sind speziell für Eltern in Mülheim aber auch einigen externen Teilnehmerinnen durchgeführt und durch viele individuelle Beiträge der Kursleiter ergänzt worden.

### ***Informationsveranstaltungen für Eltern***

Verunsichert durch Warnungen vor möglichen Gefahren, wie z.B. Sucht, Isolation oder Gesundheitsschäden beim Umgang mit dem Computer oder durch familiäre Konflikte, die sich am exzessiven Medienkonsum der Kinder entzünden, möchten Eltern sich bei kompetenten Fachleuten über diese Thematik informieren. Deshalb bot das **ginko** unter dem Titel „grenzenlos-spielen?“ Informationsabende an, die mittels Fachinput und Diskussionen Anregungen für das vorbeugende Verhalten von Eltern geben. Folgende Aspekte wurden dabei aufgegriffen: Faszination der Medien,

Regeln für einen risikoarmen Umgang, Gefährdungssignale bei Jugendlichen, Umgang und Haltung von Eltern gegenüber PC und Internet.

Fazit: Entwicklungen in 2010

Das im Jahresbericht 2009 formulierte Ziel, das Angebot der Jugendberatung zu Ess-Störungen und selbstverletzendem Verhalten zu erweitern und zu optimieren, wurde durch zwei Workshops zu Ess-Störungen mit Schüler/innen und die Zertifizierung des Beratungsangebotes für Ess-Störungen durch die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung sichergestellt. Weiterhin ist eine gestiegene Beratungsanfrage von jungen Frauen mit Emotionsregulationsstörungen, die sich oft im sog. „Ritzen“ niederschlagen, für 2010 ebenfalls zu verzeichnen. Ein dreistündiges Fachgespräch auf der regionalen Fachtagung für Schulsozialarbeiter wurde ebenfalls zum selbstverletzenden Verhalten bei Jugendlichen durchgeführt.

Insgesamt zeigt sich im Berichtsjahr 2010 ein deutlicher Anstieg der Beratungsanfragen um rund 15% im Vergleich zum Vorjahr. Insgesamt 357 Neuaufnahmen haben die Mitarbeiter/innen der Jugendberatung für 2010 registriert.

Neben diesem bedeutsamen Anstieg der Beratungsanfragen sind auch inhaltliche Verschiebungen zu erkennen. Viele Jugendliche wenden sich mit ernstzunehmenden psychischen Erkrankungen an die **ginko**-Jugendberatung. Über 40 junge Menschen nahmen das Beratungsangebot über einen längeren Zeitraum aufgrund massiver psychischer Probleme in Anspruch. Teilweise wenden sich diese betroffenen Jugendlichen direkt mit umschriebenen Symptomen an die Mitarbeiter/innen der **ginko**-Stiftung und manchmal verbergen sich hinter ungünstigen Konsumgewohnheiten klinisch bedeutsame Depressionen oder Erkrankungen des ängstlichen Formenkreises, auch die ambulante Nachbetreuung (drogeninduzierter) Psychosen junger Menschen wurde 2010 häufig angefragt. Diese Verschiebung hin zu substantiellen psychopathologischen Veränderungen macht Kriseninterventionen häufig notwendig. Bei klinisch umschriebenen Störungsbildern ist weiterhin mit einer längeren Beratungsdauer zu rechnen. Dieser Vorhersage entsprechen die Zahlen und Daten des Berichtsjahres 2010, die neben der erhöhten Nachfrage an dem Beratungsangebot der Jugendberatung um durchschnittlich 15% längere Beratungssequenzen entsprechen.

## **Ausblick für 2011**

### **Multiplikatorenschulungen**

Angebote für schwer erreichbare Zielgruppen werden auch 2011 im Fokus der kommunalen Arbeit stehen. Um diese speziellen Gruppen auf einer breiteren Basis ansprechen und erreichen zu können werden Schulungen diverser MOVE Adaptionen für unterschiedliche Zielgruppen angeboten. Mit diesen evaluierten mehrtägigen Fortbildungen sollen z.B. Bewährungshelfer/innen, Lehrer/innen, Schulsozialarbeiter/innen, Jugendgerichtshelfer/innen, Mitarbeiter/innen von Berufsbildungswerken, Kindertagesstätten, sozialen Diensten etc. für den Umgang mit wenig motivierten und wenig veränderungsbereiten Klientel geschult werden.

### **Klang meines Körpers**

2011 soll die interaktive Wanderausstellung „Klang meines Körpers“ für zwei Wochen in Mülheim ausgestellt werden. Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen Texte, Collagen und ausgewählte Musikstücke betroffener Mädchen und Frauen. Damit bietet die Ausstellung neben sachlichen Informationen die Möglichkeit, Einblicke in die Innenwelt von an Magersucht, Bulimie und psychogenem Übergewicht betroffenen jungen Mädchen und Frauen zu gewinnen und deren Umgang mit der Krankheit kennen zu lernen. Das Ziel der Ausstellung ist es, über Ess-Störungen zu informieren, Ess-Störungen vorzubeugen, konkrete Hilfsangebote für Betroffene aufzuzeigen sowie Netzwerke zwischen Schüler/innen, Lehrer/innen, Eltern, Beratungsstellen und anderen fachkompetenten Stellen zu initiieren.

Die Ausstellung richtet sich an Schüler/innen ab der siebten Klasse und Einrichtungen des kommunalen Jugendhilfesystems. Begleitend zur Ausstellung sollen Lehrkräfte in Mülheim zum Thema Ess-Störungen fortgebildet werden.

### **Papilio**

Papilio ist ein Präventionsangebot für den Elementarbereich und stellt in seiner Ausrichtung eine Ergänzung zu KITA MOVE und zu den übrigen Präventionsangeboten, die unter dem Dach von „Prima Leben“ für die Mülheimer Kindertagesstätten zu-

sammengeführt worden sind, dar. Neben der weiteren Begleitung der Teilnehmerinnen der ersten Fortbildungsgruppe bis zur voraussichtlichen Zertifizierung in 2011, ist es geplant, im Jahr 2011 eine weitere Fortbildungsreihe mit mindestens 11 z.T. ganztägigen Terminen anzubieten und über die Fortbildung, Implementierung bis zur Zertifizierung zu begleiten. Hierzu wird der Trainer zur Qualitätssicherung an Treffen und Schulungsmaßnahmen des Trägers Papilio e.V. teilnehmen.

### **AK Jungenarbeit**

Angestrebt wird in 2011 die Befragung zu den Angeboten für Jungen in Mülheim abzuschließen und eine Auswertung der eingegangenen Daten vorzunehmen. Neben den mitwirkenden Institutionen werden relevante Einrichtungen und interessierte Gremien über die Ergebnisse informiert und weitere Maßnahmen zur Förderung der Jungenarbeit in Mülheim nach Möglichkeit abgestimmt und initiiert.

### **Internetangebot ‚[www.grenzenlos-spielen.de](http://www.grenzenlos-spielen.de)‘**

Das eLearning Modul zum Thema „exzessives Computerspielen“ wird weiterentwickelt und überprüft. In Abhängigkeit der Evaluationsergebnisse des Mülheimer Pilotprojektes, ist eine Weiterverbreitung des Angebotes über Mülheim hinaus möglich.

## **Impressum**

**ginko** Stiftung für Prävention

Kaiserstr. 90

45468 Mülheim an der Ruhr

Tel.: 0208 / 300 69 31

Fax: 0208 / 300 69 49

[www.ginko-stiftung.de](http://www.ginko-stiftung.de)

Wir sind von Montag bis Freitag zwischen 8:00 Uhr und 16:00 Uhr zu erreichen (UND NACH VEREINBARUNG).

Vertretungsberechtigter Vorstand: Hans-Jürgen Gass, Dr. Hans-Jürgen Hallmann

Registergericht: Amtsgericht Mülheim

Registernummer: 937